Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 76 (1982)

Heft: 4

Artikel: "Sind Sie wiedergeboren?" : Eindrücke von einem Studienaufenthalt in Amerika

Autor: Thommen, Hanspeter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cardenal: Das einzige Problem ist ökonomischer Art, der Mangel an Geld und die geringe Unterstützung von seiten des Auslandes.
Schöpfer: *Aus welchem Grund sind die ausländischen Regierungen sowohl aus dem Ostblock wie aus dem Westen so zurückhaltend mit finanzieller Unterstützung?*
Cardenal: Das kann ich mir auch nicht erklären. Diese Revolution sollte von allen Seiten unterstützt werden. Die moralische Unterstützung ist sehr groß, aber die ökonomische reicht nicht aus. Ich habe mich wirklich auch gefragt, warum das so ist. Ich finde keine Erklärung, warum die Unterstützung nicht so groß ist, wie das Land sie verdient.
Schöpfer: *Vielleicht ist das Land den einen ideologisch, den andern ökonomisch zu wenig interessant . . .*

(Hier wurde das Interview abgebrochen.)

HANSPETER THOMMEN

«Sind Sie wiedergeboren?»

Eindrücke von einem Studienaufenthalt in Amerika

«Are you a christian? Are you born again? Sind sie ein Christ? Sind sie wiedergeboren?» Wenn wir so in unseren Breitengraden gefragt werden, sind wir wohl erstaunt, schütteln verwundert den Kopf und wenden uns mehr oder weniger ärgerlich ab. Frechheit, Unverschämtheit, Spinner, Sektenbruder, das sind unsere Gedanken. In Amerika (wenigstens in Südkalifornien) gehört diese Frage zum täglichen Brot. Sie fällt einem als Europäer nur am Anfang noch auf. Es sind auch keine schmalbrüstigen, bleichgesichtigen Gestalten mit stechenden Augen, die einem diese Frage wie ein bedrohliches Messer auf die Brust setzen. Es sind Leute wie du und ich. Leute aus allen Schichten. Darunter ein Baseballspieler mit Schultern so breit wie ein Kleiderkasten. Gesund, strotzend vor Lebenskraft. Eine alternde Hollywoodschauspielerin (ich habe in meiner Pubertätszeit noch für sie und ihr flammendrotes Haar heftig geschwärmt) arbeitet aktiv in einer Frauenbibelgruppe mit und legt Zeugnis von ihrer Begegnung mit dem Herrn ab. (Die Gruppe trifft sich abwechslungsweise in verschiedenen Villen in Beverly Hills.) Ein mittelalterlicher Pfarrer (etwa mein Alter), ein Charismatiker (aus der lutherischen Kirche!!) bricht auf die Frage nach seinem Verhältnis zu Gott in Tränen aus. Er schluchzt mit tränenerstickter Stimme: «Oh ich liebe Gott, genau wie meine Frau Nancy, die ich doch nur brieflich kennengelernt habe.» Die Gruppe legt ihm Hand auf.

Jesusballon und Alphatest

Himmelfahrtsgottesdienst an der Fakultät. Er findet im Freien statt — unter dem kalifornischen ewig blauen Himmel. Eine Band spielt populäre Songs und Melodien. Der Professor für praktische Theologie leitet den Gottesdienst. Es kommt der Höhepunkt: «Und jetzt lassen wir den Jesusballon steigen.» Ein silberner Ballon wird an einem Schnürchen bereit gehalten. «Und nun geben wir dem Herrn alle unsere Anliegen mit.» Eine ganze Legion von Anliegen und Sünden wird mitgegeben. Auch recht scherzhafte. Zum Beispiel werden die Professoren als Uebel mitgegeben. Eine fröhliche Stimmung. Unter Jubel steigt der Ballon zum Himmel — zum Herrn — empor.

In der Vorlesung. Neue Methoden in der Seelsorge. Jede Theorie wird sorgfältig biblisch untermauert. Am Schluß eine Demonstration von Apparaten, mit denen Gemütszustände gemessen werden können. Ein sogenannter Alphatest. Es summt und die Zeiger schlagen aus. Allgemeine Begeisterung. Besorgt fragt ein Pfarrer: «Ich möchte diesen Apparat in meiner Seelsorge verwenden. Aber weiß mir jemand eine Bibelstelle, mit der ich ihn vor meiner Gemeinde rechtfertigen kann?» Zwischenruf: «Jesus spricht: Ich bin das Alpha und das Omega.» — Heiteres Gelächter. In der Mittagspause vor der Fakultät: Ein immatrikulierter Student mit einem gewaltigen Kreuz auf der Schulter (es ist allerdings nur eine Attrappe und sehr leicht zu tragen) hält Gerichtspredigt gegen die wissenschaftliche Theologie. Die Studenten verzehren daneben ungerührt ihren Sandwich, und der Dekan antwortet mir lächelnd auf meine Frage, was das für einer sei: «Ach, das ist unser Johannes der Täufer. Lassen wir ihn ruhig.»

Jeden Sonntag in einer andern Kirche. Alle sind voll, keine leeren Bänke. Viele zweimal am gleichen Sonntagmorgen. Ein besonders extremes Beispiel. Eine Kathedrale ganz aus Glas (Kostenpunkt 60 Millionen Dollar). Fünftausend Sitzplätze. Der Prediger hat eine solche Berühmtheit erreicht, daß ihn ein Leibwächter begleitet. Begrüßung der Gemeinde. Eine Wand öffnet sich hydraulisch und der Pfarrer steht mit ausgebreiteten Armen im Gegenlicht. Zwischen den Sitzreihen beginnen überall Springbrunnen zu fließen. (Ist es wohl Zufall, daß diese Kirche gleich neben dem Disneyland steht?).

Hoffnungen auf den Lord und Reagan

Und zur gleichen Zeit Hunderte, ja Tausende Gottesdienste in kleinen und kleinsten Kirchen — irgendein umgebauter Ladenraum — mit den ausgefallensten Namen. In jeder eine Gruppe Menschen mit Sehnsüchten, die gestillt werden wollen. Ekstase, Ausbrüche, Weinen, geheimnisvolle Handlungen. Soviele Hoffnungen hat das Leben zerstört,

aber von der Religion wird nun alles erwartet. Hier wird wirklich Religion praktiziert. Der «Lord» kann alles. Der «Lord» hat in der Bibel Wunder vollbracht und er wird sie auch heute tun. Du mußt nur glauben. Der Prediger fährt auch gleich mit vollem Geschütz auf: «Soeben hast du erfahren, daß ein böser Krebs in deinem Körper wütet. Dein Sohn ist im Gefängnis. Deine Tochter ist rauschgiftsüchtig und deine Frau eine Prostituierte. Verzweifle nicht! Bringe es zum Lord. Er wird alles lösen!»

Hoffnungen auf den Wundertäter, wo die Probleme unlösbar scheinen. Parallel dazu der säkulare Retter. Präsident Reagan der Mann. Er wird eine moralische Erneuerung herbeiführen, ein neues starkes, reines Amerika. Wie? Das ist unwichtig. Er ist einfach der Mann.

Vom Swimmingpool zum ewigen Leben

Gepredigt wird viel gegen die Sünde. Vor allem die Lust im Fleisch steht hoch im Kurs. Der Leiter einer Bibelschule, dem ich erzähle, daß ich schon lange kein Brautpaar mehr getraut habe, das nicht schon vorher zusammengelebt hätte, schüttelt entsetzt den Kopf. Das ist doch unmöglich. Der gleiche Mann sitzt am Abend mit seinen Kindern und ein paar seiner Studenten vor dem Fernsehapparat und genießt einen Knochenbrecherfilm aus Hongkong, so einen mit Schädelspalten und Augenausstechen. Kein Problem. (Sein eigener Sohn ist vor kurzem von einem «Gangleader» einer mexikanischen Jugendbande niedergestochen und lebensgefährlich verletzt worden).

Diskussion am Swimmingpool mit einem Manager aus einem Lebensmittelkonzern. Thema: Leben nach dem Tode. Auf mein vorsichtiges Durchblickenlassen, daß ich da nicht so ganz sicher sei, ein heftiger Protest: «Das ist das Wichtigste. Das Leben hier ist nur eine unbedeutende Durchgangsstation.» Auf meine Frage, weshalb er dann versuche, aus dieser so unwichtigen Durchgangsstation so viel herauszuholen (Villa mit Swimmingpool, Cadillac plus drei weitere Autos und so weiter), ein völlig verständnisloser Gesichtsausdruck. «Das sind Spitzfindigkeiten von Theologen», ist die einzige Antwort, die ich bekomme.

Was für eine Welt? Schizophren? Ich hatte mich in ein übles Quartier verirrt und rechte Aengste ausgestanden. Am andern Tag habe ich es einer Gruppe erzählt. Spontanes Dankgebet, daß der Herr mich errettet hat. Mir war nicht unwohl dabei. «Ich bin Christ», sagt der Unbekannte, der mich einlädt, bei ihm zu übernachten. Mir ist wohl. Ich habe Vertrauen. Hier wirst du sicher nicht beraubt oder gar ermordet. Ich nehme die Einladung gerne an. Mein nächster Studienurlaub? Sicher in Amerika. Ich weiß auch nicht genau weshalb.